

Und das... **... ist das Letzte**



Ausschnitt aus dem Produktflyer der ING

## Schnöder Etikettenschwindel

### Vorschau

#### Lesen Sie im nächsten Heft:

Die Korrekturen am Aktienmarkt haben die heile Welt der Zertifikate durcheinander gewirbelt. Vor allem **Bonuszertifikate** sind wegen vieler gerissener Schwellen in Verruf geraten.



Foto: Getty

Im **Portfoliokontext** können die gescholtenen Schwellenpapiere aber trotzdem eine nützliche und wertvolle Hilfe sein.

Die nächste Ausgabe von  
*Der Zertifikateberater*  
erscheint im

**Dezember 2008**

*Zugegeben. Der Vertrieb hat es im Moment nicht leicht. Aktienprodukte sind nahezu unverkäuflich, und an jeder Ecke lockt irgendein Wettbewerber mit seiner aktuellsten Zinsofferte. Ein unerquickliches Gemisch, bei dem auch keine Abgeltungssteuer hilft, das Geschäft anzukurbeln. Wer wollte es dem Berater verdenken, wenn er da auf die derzeit reihenweise angebotenen Kupon-Papiere zurückgreift, mit denen die Emissionsbanken gerade versuchen, ihre klamme Liquidität aufzustocken.*

*Einige Häuser schießen dabei aber mittlerweile über das Ziel hinaus und missbrauchen das etablierte Label „Zertifikat“, um mit dessen Hilfe einfache Unternehmensanleihen am Markt zu platzieren. Am unverhohlenensten geht hier die ING zu Werke, bei der es einen banalen Firmenbond mit 5er-Kupon als „Rendite Garant 5% Zertifikat“ und mit dem Zusatz „marktunabhängige Erträge“ zu kaufen gibt. Andere Emittenten machen sich bei ähnlichen Produkten zumindest die Mühe, die eine oder andere kleine Optionalität einzubauen und das Ganze dann auch als Anleihe oder „Garant Note“ zu titulieren.*

*Aus Portfoliosicht ist gegen so eine Beimischung höher rentierlicher Unternehmensanleihen auch nichts einzuwenden. Was stört ist, dass diese Beimischung mit einem Etikettenschwindel forciert werden soll. Denn ob der Anleger, der jetzt den Rendite-Garanten zeichnet, ebenso begeistert wäre, wenn man ihm inmitten der Finanzkrise die Unternehmensanleihe eines ausländischen Geldinstituts anbietet, darf zumindest angezweifelt werden.*

*Berater tun in jedem Fall gut daran, sich nicht auf dieses Täuschungsmanöver einzulassen. Ob als falsches „Zertifikat“ oder nur als „Garant“ – zum Verkauf dieser Produkte gehört zwingend der Verweis auf die Bonitätsfrage und die damit verbundenen Risiken. Im Idealfall erweitert um den Vergleich mit den „Garantiezertifikaten“ der Bundesrepublik, die nach wie vor unter dem Namen Bundesanleihe zu bekommen sind.*

Ralf Andreß